

FDP sagt Ja zu Asylwohnungen – mit Vorbehalten

Am 9. Juni 2024 entscheiden die Stimmberechtigten in Männedorf an der Urne über den Bau von Wohnraum für Asylsuchende, der rund fünf Millionen Franken kostet. Die FDP empfiehlt aus Sachzwängen ein Ja, steht dem Vorhaben aber kritisch gegenüber.

Bund und Kanton spielen mit dem Vertrauen in die Asylpolitik. Dies muss gerade aus lokaler Sicht adressiert werden. Erst kürzlich hat der Zürcher Regierungsrat die Flüchtlings-Aufnahmequote auf 1,6 Prozent der Wohnbevölkerung erhöht. Im April 2022 betrug die Quote noch 0,5 Prozent. Die Quote hat sich also innert zweier Jahren mehr als verdreifacht. Die Gemeinden und Schulen haben ihre Belastungsgrenze erreicht, zudem wird die Wohnraumknappheit verschärft. Es braucht nun dringend griffige und über alle Ebenen gut koordinierte Massnahmen, weil sonst die Akzeptanz in der Bevölkerung verloren geht. Diese Akzeptanz ist entscheidend, um langfristig das wichtige Ziel zu gewährleisten, dass jene Schutz erhalten, die es auch wirklich brauchen. Gefordert ist insbesondere der Bund, der mit wirksamen Lösungen die Asylpolitik in den Griff bekommen muss.

Standardisierte Lösung wäre effizienter

Die Vorgabe, 1,6 % der Wohnbevölkerung oder pro 10'000 Einwohner 160 Asylsuchende aufzunehmen, ist nun aber in Kraft und muss umgesetzt werden. Darum hat sich der Vorstand der FDP Männedorf trotz starken Vorbehalten für ein Ja zu der Vorlage vom 9. Juni ausgesprochen. An die Urne kommt ein Baukredit über rund 5 Millionen Franken für eine Holzmodulanlage, die an sich gefällig ist. Die Kosten sind aber unverhältnismässig hoch – auch im Vergleich mit Lösungen in anderen Gemeinden. Aus Sicht der FDP Männedorf müsste es, koordiniert durch den Bund und die Kantone, Standard-Module geben, die schweizweit zum Einsatz kommen und aufgrund der Massenproduktion deutlich günstiger sind. Aus Effizienz- und Kostengründen ist nicht sinnvoll, dass jede Gemeinde eine eigene bauliche Lösung entwickelt.

Kein Handlungsspielraum

Kritisch beurteilt die FDP auch, dass der Holzmodulbau keine Flexibilität zulässt, wenn sich die Anforderungen in einigen Jahren ändern. Besser wären in dieser Hinsicht Lösungen wie Container, die bedarfsgerecht einen flexiblen Aufbau- und Abbau der Strukturen gewährleisten.

Angesichts der zeitlichen Dringlichkeit ist das Vorhaben faktisch nicht mehr abzuwenden – der Handlungsspielraum fehlt. Die FDP sagt darum zähneknirschend Ja, erwartet aber vom Gemeinderat, dass er bei den Investitionen eine Gesamtschau macht und auf die Bremse steht. Nur so kann verhindert werden, dass sich Ausgaben für Projekte wie das Widenbad, die Dorfhaab oder das Hallenbad so kumulieren, dass es am Schluss nicht finanzierbar ist.